



Ein leistungsstarker Pflug gräbt die 1,20 Meter tiefe Furche in die Erde. Das Stromkabel gelangt über einen Trichter direkt auf den Boden des schmalen Grabens.

Wegen der geringen Erdbewegung ist diese Methode sehr umweltfreundlich. Ein Minibagger (links) verschließt die Furche.

- ▶ Furche fährt. „Nach diesem letzten Schritt montieren wir die Kabel sofort und nehmen die Trasse noch heute wieder in Betrieb“, ergänzt Jessica Schmidt. Wenn die Baumaßnahme gut vorbereitet ist, nehmen die Arbeiten zumeist nur einen Tag in Anspruch.

Teamarbeit ist das A und O

„Aus Erfahrung kann ich sagen, dass die Zusammenarbeit mit allen Zuständigen im LSW-Gebiet sehr zuverlässig und gut funktioniert. Wir planen alles genau und stimmen uns mit den Gemeinden, Eigentümern und Behörden ab. Alle wissen, wie wichtig es ist, die Stromversorgung langfristig sicherzustellen“, erklärt Jessica Schmidt weiter. Manchmal machen allerdings besondere Gegebenheiten zusätzliche Prüfungen und Genehmigungen erforderlich. Bei einer Erdverkabelung in Stüde zum Beispiel grenzte die Trasse direkt an ein Wasserschutzgebiet. „In diesem Fall haben wir eng mit der Wasserschutzbehörde und der Naturschutzbehörde des Landkreises Gifhorn zusammengearbeitet und außerdem eine ökologische Baubegleiterin mit an Bord geholt. So konn-



» Das ist eine sehr wichtige Investition in die Zukunft, mit der wir auf die aktuelle Klimasituation reagieren. «

Günter Heide, Teamleiter im Bereich Bau und Projekte bei der LSW

ten wir alle Umweltauflagen während der Bauarbeiten einhalten“, berichtet Günter Heide.

Wenn die Kabel erst in der Erde liegen, ist von allen Planungen im Vorfeld und der aufwendigen Logistik nichts mehr zu merken. Dabei hat jeder Einsatzort seine individuellen Besonderheiten und Herausforderungen. „Ein Schema F gibt es bei uns nicht, und genau das macht diese Arbeit so spannend“, sagt Niclas Wunnenberg und fügt hinzu: „Letztlich geht es immer um die Versorgungssicherheit, und deshalb bauen wir die Erdverkabelung im gesamten Netzgebiet Schritt für Schritt weiter aus.“ Von den insgesamt 2.137 Kilometern Mittelspannungsleitungen der LSW sind bereits rund 1.500 Kilometer im Erdreich verschwunden. Tendenz steigend. „Wenn weiterhin

alle Beteiligten so produktiv an einem Strang ziehen, wird bald kein Orkan unserer Stromversorgung mehr etwas anhaben können“, resümiert Günter Heide zufrieden und beugt sich über den Plan einer neuen Baumaßnahme. Nach der Erdverkabelung ist schließlich vor der Erdverkabelung.